

Bühne / Literatur



25

JETZT ABER ECHT!

DISKURS MIT PANTOMIME

*Zwei Performer suchen mit
vertauschten Rollen auf der Bühne
nach Verantwortung.*

VON DENISE BUCHER

PERFORMANCE Der weisse Vorhang hängt der ersten Reihe fast vorm Gesicht. Zwei Männer stellen sich davor. «Heute Abend soll es um Verantwortung gehen», sagt Max Merker, Schauspieler, aktuell in der Funktion des Regisseurs. Darum hätten er und Malte Schlösser ihre gewohnten Rollen verlassen müssen. Merker schickt also Schlösser – sonst Regisseur, hier Schauspieler – hinter den Vorhang. «Man erwartet ja, dass dahinter etwas ist. – Und? Was siehst du?» – «Nichts!» – Noch nichts. Was man später zu sehen bekommt, liegt nicht nur in der Verantwortung der beiden Performer, sondern auch in der Vorstellungskraft des Publikums. Die beiden Männer – Schlösser ist bekannt für schräges, forderndes Diskurstheater, und Merker verpasst Klassikern eine schön assoziative Verjüngungskur – füllen die leere Bühne mit Worten, Orten und Pantomime. Sie ziehen Kostüme an und wieder aus, mal lassen sie eine Westernlandschaft entstehen, dann philosophieren sie über ein Bild von Ansel Adams als Sehnsuchtsort. In «Authentizitätsprothesen: Jetzt aber echt!» gehts aber auch ums Theater und – logisch – um Authentizität. Die ist für Schlösser und Merker eng verbunden mit dem Thema Verantwortung. Was die beiden Performer zeigen, ist eine Art Meta-Diskurstheater über Echtheit und das Schauspielen, konstruierte Selbstbilder und Imagination. – Schlecht zu beschreiben, aber gut anzuschauen.

ROTE FABRIK

SEESTR. 395 WWW.ROTEFABRIK.CH

Sa (Premiere) und Di 20 Uhr
Eintritt 30 / 20 Franken Bis 15.2.



Was Hasen mit Verantwortung zu tun haben? Wir werden es sehen.



Mit Musik und Cornichons:
Die Rainer-Hommage von Christian
Jott Jenny (mit gelben Schuhen).

EUSE RAINER CHÖNNT DAS AU!

DIE ÜBERMUTTER

*Margrit Rainer traf nicht jeden Ton, aber in jedes Herz.
Dieser Tage wäre die Volksschauspielerin 100 geworden.
Das geht nicht ohne Hommage über die Bühne.*

VON CORINA FREUDIGER

REVUE «Uf eimal, da wird's mir so gschpäs-sig um d Hüfte, so schwach und so fönig, so ganz dur und dur, ich wett chöne s Herz und mis Schlafzimmer lüfte. Ich gschpüre de Früelig, ich gschpüre d Natur.»

Diese eindeutig zweideutigen Zeilen waren im Jahr 1948 geradezu skandalös, eine Art «Feuchtgebiete» der Nachkriegszeit. Hört man dieses Lied heute, irritiert weniger d er Text a ls d ie u nverwechselbare Stimme, die ihn singt: eine Stimme, die viele nicht mit Anrühigem, sondern mit biederer Kleinbürgerlichkeit assoziieren. Eine Stimme, die man kennt aus Aufnahmen der «Kleinen Niederdorfer» («Mis Chind»), aus dem brav-schmissigen Musical «Bibi Balu» oder einem der schönsten Singspiele, die m a n h e u t e n o c h s e i n e m G ö t t i k i n d schenken kann: «Die Zaubergel».

Es ist die Stimme von Margrit Rainer, geborene Sandmeier, gelernte Fotolaborantin, blutjung Mitglied des Cabaret Cornichon und bald darauf eine der beliebtesten und meistbeschäftigten Schweizer Schauspielerinnen des vergangenen Jahrhunderts. Am 9. Februar wäre sie 100 Jahre alt geworden, und da ist es fast logisch, dass einer ihr eine sehr eigene Hommage widmet.

Dieser eine ist Christian Jott Jenny, selbst eine Singstimme, Connaisseur, Weiterverarbeiter des inländischen Chansons und seit Bubesbeinen an ein Fan der Rainer: «Sie trifft nicht jeden Ton, aber genau darum gehen ihre Lieder heute noch ans Herz!», sagt Jenny. Ausserdem seien die Breite ihres

Schaffens und die Grösse ihres Wirkungskreises ein Hit. Rainer passte in die kleinbürgerliche Arbeiterwelt in Kurt Frühs Filmen, avancierte zur Übermutter mit Hochsteckfrisur, gab auch mal eine bitterböse dumme Gans und wurde mit ihrem Lied «Eusereiner chan das au» zur Ikone der Zürcher Schwulenbewegung.

Wer befürchtet, die Hommage im Theater Rigiblick sei eine dröge Nostalgierese, der sei hiermit beruhigt: Wo Christian Jott Jenny am Werk ist, ist immer viel Gegenwartssatire drin. Es geht um die Kulturbranche, in der alle alles können und müssen, um unterbezahlte Praktikanten und ein Schweizer Fernsehen ohne Plan. Margrit Rainer kommt höchstens auf der Leinwand vor. Und natürlich in den Liedern.

THEATER RIGIBLICK

GERMANIASTR. 99 WWW.THEATER-RIGIBLICK.CH

Do (Premiere, ausverkauft) 20 Uhr Bis 7.6.
Eintritt 45 Franken

DIE ALTERNATIVE

Wen die Hommage im Theater Rigiblick zu schäg anmutet, dem sei der humoristische Liederabend «Lieber en Ma in Huus als gar kei Ärger» von Sängerin und Rainer-Fachfrau Christine Lather und Akkordeonistin Patricia Draeger ans Herz gelegt. Die beiden Musikerinnen erweisen Margrit Rainer am Montag und Mittwoch um 19.30 Uhr ebenfalls die Ehre – im Hechtplatztheater, das sich nicht zuletzt wegen Margrit Rainer einen Namen machte. (coc)